



München, öffentlich. Sonntag,
7. December 1913.

Thema: Geisteswissenschaft und die geistige Welt.
Ausblicke in die Ziele unserer Zeit.

Grundlagen übersichtlich heute; gerade unsere Zeit bringt mannigfaltige Einwendungen, ja Feindseligkeiten. Geisteswissenschaft stellt sich herein als Fremder. Das hat sie gemein mit allem Neuen, aber gerade den Zielen der Gegenwart erscheint sie als phantastisch, träumerisch. Trotzdem geht sie hervor aus tiefster Schwere der Zeit. Sie unterscheidet sich fundamental von Naturwissenschaft; will aber im Grunde Fortsetzung der naturwissenschaftlichen Denkreis sein. Dennoch unterscheidet sie sich von dem, was man eigentliche Wissenschaft nennt. Sie muß notwendiger Weise andere Methoden anwenden, da sie auf Geist, nicht auf Materie gerichtet ist. Was heute Wissenschaft sich nennt, geht hervor aus derjenigen Stimmung, die im normalen Leben eben heute an Grenzen des Erkennens fühlt und sich diese Grenzen nicht hinaus zu gelangen vermag. Die wichtigste Arbeit für Wissenschaft und Forschung liegt immerhalb der Tätigkeit des Arbeiters selbst. Anders Geisteswissenschaft. Zunächst freilich bedient sie sich derselben Vorrichtungen, gewissermaßen als Vorbereitung; damit sie dann erst zum Scheitern kommt. Die äußere naturwissenschaftliche Forschungsweise. Methode setzt Sinne voraus. Geisteswissenschaft verwendet alle menschlichen Seelenkräfte, um das, was man Sinne nennen könnte, erst vorzubereiten. Geistesforscher durchsich selbst, um dem vorbereitet Wahrnehmungen der geistigen Welt, so dass also die menschliche Seele Entwicklung anwendet auf sich, Verwindung, Umänderung dieser Seelenkräfte. Nicht läßt sie Geistesforschung genügen an einem bloßen Hinsehen von Seele, wie sie im Alltag ist, sondern so, dass die Seele eine andere, höhere Welt um sich herum hat. Man könnte meinen, dass es ganz besonders schwieriger Vorrichtungen bedürfe, um

Sie anzunehmen. Im Grunde ist das nicht der Fall. Viel-
mehr werden vorhandene Fähigkeiten sozusagen ins Unbegrenzte
ausgebildet. Wie? Das, was im inneren, inneren Erle-
ben vornehmlich ist, hat als Vorbedingung aller alltäglichen
Kräfte. z. B. 1) Aufmerksamkeit für Dinge der Umwelt.
Sie besteht darin, dass der Gegenstand innerlich erinnerungs-
mächtig haften bleibt. Diese Aufmerksamkeit steht in innerer
Zusammenhang mit dem Gedächtnis. Manchen beklagt sich
über Gedächtnisschwäche, die mit Hilfe von Aufmerksam-
keit auf die Dinge der Umwelt zu heilen ist. Es findet
z. B. jemand des Morgens nicht seinen Mantel-
knopf. Richtet er jedoch des Abends seinen Aufmerksam-
samen Gedanken hin auf ihn, dann geht er am folgen-
den Morgen direkt auf den Ort zu, wo der Knopf liegt.
Es ergibt sich aus diesem Beispiel schon ein Zusammen-
hang zwischen Aufmerksamkeit und Gedächtnis, und an-
dauernde Übung solcher äußerlicher Aufmerksamkeit ver-
bessert das Gedächtnis mehr und mehr. Ein anderes Bei-
spiel. Jeder weiß, wie gesundes Seelenleben, Zusammen-
hängend, Rückblicke bis in die Kindheit hinein umschließt,
die Kindheit darf nicht wie etwas Fremdes, sie muss als
etwas Selbsterlebtes vor unserem Rückblick stehen; sonst
ist das Seelenleben krankhaft. Nun gibt es aber See-
len mit einer Anlage zu solcher Durchlöcherung ihres Se-
lenlebens. Durch rechtzeitige Erziehung zur Aufmerksam-
keit ließe sich da manches schon in der Anlage ver-
bessern. In intensivster Weise muss solche Aufmerk-
samskeit in Konzentrationsübungen erhöht werden. Ge-
wöhnlich kommen wir nur selten dazu, unsere Auf-
merksamkeit durch innere Willkür zu heben. Das
muss der Forscher in intensiver Weise. Er muss ganz
willkürliche Vorstellungen machen können und dann, im
Zustand wie Schlaf, festhalten. Im normalen Leben tritt
dann Bewusstlosigkeit ein. Aber die Seele kann durch
jahrelanges Trainieren solche Fähigkeiten erlangen, dass
sie während im Schlaf und so, abgezogen von allem aus-
seren Leben, in intensivster Weise ihre gesamte Tätigkeit
in sich zusammenrängt.

Bewirkt wird dann mit dem Apparat der menschlichen Seele
etwas wie eine geistige Chemie. Eine Art Selbstexperiment,
was aber ein geistiger Vorgang ist. Nicht wahr, das Was-
ser haben wir äussertlich auf beifällige Weise um uns.

Die Chemie umschreibt Wasserstoff vom Wasser
Wasserstoff ist Gas, löscht Feuer, brennt. Also ganz anders,
wie Wasser; man kann diese Eigenschaften gar nicht im
Wasser vermuten. So, durch Aufmerksamkeitskraft, hebt sich
Seele aus Thyrisch-Liblichem, schneidet sich, wie Wasser-
stoff vom Wasser. Erlebt und erfühlt wird dann ein
reines Geistig-Seelisches; es ist darin nichts mehr, was
mit Liblichem-Physischem zusammenhängt; Das Geistig-
Seelische ist heraus aus dem physischen Libe. So selbst-
ständig ist dann das, wie der Wasserstoff gegenüber dem
Wasser. Es sind nicht äussere Vorgänge, sondern innere.

Das erste, was der Mensch so aus dem Physischen
befreien kann, ist das Denken, das Vorstellen. Ich
will, auch auf die Gefahr hin, dass ich nicht ernst
genommen werde, konkret sprechen.

Es erlebt der Mensch in Bezug auf das Denken, dass er nicht
mehr an das Gehirn oder Nervensystem gebunden ist. Er
fühlt, dass er sich selbst wie einem äusseren Gegenstand um-
gibt. Ein wichtiges Erlebnis tritt dann auf. Man lernt er-
kennen, wie das wirkliche Denken vor sich geht. Man kann
die Gedanken, die man ausserhalb des physischen Libes hat-
te, wieder ja nur mit dem Gehirn behalten. Man weiss
dann: "Du tandest ein jetzt, ins Gehirn." Wie Widerstand
empfindet man das; wie findet, jetzt wieder durch das In-
strument des Gehirnes zu denken. Man hat sich von aus-
sen kennen gelernt. Das Untertanken legt einem die Not-
wendigkeit auf, den schweren, materiellen Stoff so plastisch
zu gestalten, dass man ausdrücken kann das im inneren
Denken Erlebte. Eine Welt geistiger Zustände hat man in
sich. Da tritt etwas ein. Es wäre falsch zu sagen, wenn man
meinte, der Gegenstand, den man erlebt, müsste ausser
einem sein. Man muss untertanen im Gegenstand,
den man wahrnimmt. - Mimir - z.B. wie nachahmend im
inneren Mienenspiel Vorgänge der geistigen Aussenwelt. Man

Raum nicht so wahrnehmen wie im Wachenzustand der Außenwelt, sondern man macht innerlich nach, was Zustand des Wachens war. Man wird eins in gewissem Sinn mit dem Wachen der geistigen Welt. Es handelt sich hierin um ein Erleben im Gegensatz zum bloßen Wahrnehmen. Das Erleben der alltäglichen Wirklichkeit ist passiv. Geistiges Erleben ist innere Aktivität, die in sich Ausdrucksformen schafft für die Zustände der geistigen Welt. Aber man kann auch Geschicknisse der geistigen Welt erleben durch andere Kräfte, die man emanzipieren muss. Das ist Hingabe. Bewusste Hingabe an den allgemeinen Weltprozess, die sonst nur im Schlaf west, wo aber das Bewusstsein auslöst. So hingegen sein an die geistige Welt, andere Tätigkeit herausgerissen aus physischem, das ist die Sprachkraft. Es spielt auch eine andere Rolle diese Sprachkraft, als man gewöhnlich glaubt. Denken verläuft ja gewöhnlich in Worten. Alles sprachlose Denken läuft aber so, dass der Körper fortwährend mitvibriert, das, was sonst ruhesten durch Sprache und Nervensystem ausgeübt wird.

Gestiegene Hingabe - Meditation aufwenden, ohne ein Sprechen auszusprechen, ist schwieriger, als die Concentration. Wenn ich spreche, ist die Seele in Tätigkeit; das prägt sich aus im äußeren Wort. Wenn nun das Wort innerlich in der Seele erlebt wird, dann verstärkt sich das Seelenleben und man zieht dann sozusagen durch geistige Chemie Sprachkraft heraus. Du erlebst dann ohne Sprache außer Leibe das Sprachbewusstsein; das innere Wort; rein geistig. Es ist dies sehr bewussten dem Erleben der Gedächtniskraft. Ein Gedanke, der bewusst haften bleibt, ist unterweltliche Erinnerungskraft. Leben rein geistig-seelisch im Worte, im Erinnerungsvermögen; Kraft, die sonst zum Erinnern verwendet wird, pulst jetzt im rein geistig erlebten Worte. Wie Römern dann untertauchen so, dass wir unterleben in innerer Kraft der Geste oder Gebärde Vorgänge geistig miterleben, so wie wir Geste machen. Manche Menschen (z.B. ich selbst nach der Ansicht mancher) machen zu viel Geste.

1) Zustände, erlebt durch emanzipierte Gedankenconcentration, Aufmerksamkeit.

2) Vorgänge, bewirkt durch emanzipiertes Gefühl, Hingabe, Meditation

3) Eingehen in das Wesen selbst, durch Riecht Kräfte (Willen)

Man weiß dann, warum der Materialist so schwer zu widerlegen ist. Auf seine Art, für das gewöhnliche Bewusstsein, scheint er ganz richtig zu denken. Es handelt sich im gewöhnlichen Bewusstsein um ein Bild des Erlebens, um etwas wie Spiegelbilder unseres eigenen Selbst. Des Menschen Leib ist so etwas wie ein Spiegel; um das Bild, das er spiegelt, ist nicht vollständig. Der Geistesforscher wird geföhrt zum Erleben dessen, was hinter dem Physischen steht. Aus dem Spiegel kommt nicht heraus, der darin sich spiegelt; ebensowenig kommen die Gedanken aus dem Leib heraus. Wahrhaft geistig - Seelisches steht hinter dem Leib.

Dem Schauen gegenüber steht das Ewige. Indem im Schauen das Gedächtnis sich erweitert, wird die Seele von dem Wiederholten Erlebens zur Realität. Dadurch, dass man Erinnerung- und Sprachkraft zur Erkenntnis- und Erlebnis-Kraft gemeint hat, erlaubt man sich über Fleißvariation. Durch Zurückdrängen der gewöhnlichen Erinnerungskraft erweitert die erhöhte Erinnerungskraft. Aus der Einstellung unserer heutigen Wissenschaft heraus kann man Behauptungen wie den Pythagoräischen Lehrsatz nur beweisen. Durch Euklid kann man sich selber jeder ilu erleben

Das klingt heute paradox. Ja - aber so wie die kopernikanische Weltanschauung sich unserem heutigen Bewusstsein einverleibt hat, so wird sich unserer modernen Kultur die geistesforschung einverleiben. Dem modernen Kulturmenschen kommt die kopernikanische Weltanschauung vielfach werden zum Surrogat für das Christentum. Einst wird die Zeit kommen, wo man im wiederholten Erlebens so wenig Geföhrtung des Christentums sehen wird, wie in der kopernikanischen Weltanschauung.

Es gibt aber noch eine dritte Kraft. Sie föhrt zu dem Wesen der geistigen Welt selber. Als Summe wirklich geistigen Wesens tritt auf dieser Erkenntnisstufe ein: Erinnerung daran wie wir als Menschen in die Erde hereintreten, gewissermaßen

= zu als Vorfürer, wie wir uns aneignen Das Gleichgewicht halten, Das Aufrechtstehen. Immerhin sieht es Wesen, Hühner z.B., die von vorn herein aufrecht stehen und Das Gleichgewicht halten Können. Der Mensch aber macht sich selber erst zu einem aufrechtgehenden Wesen in seinen ersten Lebensjahren. Tümelnde Kraft wird Dazu aufgewendet. Diese Kraft ist später, bei erlangter Gleichgewichtslage, nicht mehr bewußt. Geisteswissenschaft muss diese Kraft wiederfinden und emanzipieren. Der Geistesforscher muss vom Willen durchflorsen sein, sich in verschiedene Lagen zu bringen zu dem Wesen der geistigen Welt. Dann erfährt er die innere Wesenheit anderer geistiger Wesen. Dies ist zu erlangen allerdings nur durch Resignation, ja tragische Stimmung; durch eine Art Leiden. Aber wenn man nicht hindurchgelit, löst sich los eine innere Aktivität, die Menschen untertauchen läßt in andere Wesen.

Man lebt sich hinein, in innerer Richtkraft eins zu werden mit der inneren Wesenhaftigkeit anderer geistiger Wesen. Wie innere Physiognomie des Gesamtwesens der geistigen Welt offenbart sich stufenweise:

- | | | |
|---|------------------------|-------------------------------------|
| } | 1) Mimik | Imagin., Empfindungssehle, Astral |
| | 2) Geberde | Inspirat. Erinnerung Wort, Akter |
| | 3) innere Physiognomie | Intuition, Bewusstsein, Seele Phys. |

So wird stufenweise geistige Welt zur Wirklichkeit.

{ Die äußere Welt wird erlebt in Passivität,
 { Die innere Welt wird erlebt in Aktivität.

Die Geistesforschung appelliert an die Aktivität der Seele im Untertanen in andere Wesenheiten. Alle diese Dinge sind nicht zu erleben, ohne dass Moralisches sich ausdehnt über das gesamte Erleben. Das Unethische kommt aus dem Egoismus, Das Ethische aus dem Abscheuen vom Ich. Wie der Mensch frei wird im Sitt-

leben, so wird er frei im höheren Sinne für das höhere Erkenntnis-
ausleben.

Das Leben unserer Gegenwart ist nicht angelegt auf
Aktivität des Seleninneren. Man ist gerne passiv heute
z. B. bei so etwas wie dem Kino. Anschauen ist auf dem
meisten Gebieten heute ja üblich und richtig. Aber geistiges ist
nicht anschaulich zu machen, z. B. der Zukunft - Aufsatz
von Frommer, Spinoza's Ethik sind kinematographisch
nicht anzuschauen.

Dem Menschen von heute ist es Bedürfnis, passiv zu
sein; er hat nicht die Ruhe, das eigene Sein zur tätigen
Reiz aufzurufen, sondern will sich alles von außen herau-
bringen lassen. Alles subjektive Denken wird heutzuta-
ge als Phantasie bezeichnet. Dieser passive Grundcharak-
ter unseres heutigen Innenlebens war notwendig. Nur
dadurch konnten die gewaltigen Erzeugnisse der Natur-
wissenschaft, der Technik zu Tage treten. Passivität im
obigen Sinne war dazu nötig. Die Kühnheit inneren
Erlebens fließt heute hinein in äußere Taten, bis hinauf
zur Luftschiffahrt. Großer Mut wirft sich darinnen
aus. Aber die Erziehung zur inneren, zur selbste-
geistigen Kühnheit wird damit latent gelegt in unserer
Zeit. Der Geist läßt uns nur aktiv in seiner
Sphäre hinein.

Hier möchte ich erinnern an das Gesetz der Gegen-
kraft. Wenn etwas bis zu einem gewissen Punkt ge-
trieben worden, dann tritt eine Reaktion ein. In der
vielen Menschenseelen lebt heute schon unbewusst
die Selbsteinheit nach dem, was hinter dem Dingen,
was Daseinsgrund des Seins ist.

Unsere Zeit ist ähnlich dem Zeitalter Giordano
Bruno's. G. Bruno durchbrach das sichtbare
Himmelsgewölbe. in unbegrenzte Fernen des Raumes
drang da der Blick. So wohnt sich heute, in Geburt
und Tod, gleichsam ein zeitliches "Firmament"
nach über der Naturwissenschaft. Das wird die
Geisteswissenschaft durchbrechen, und der Blick
wird dringen in zeitliche Unendlichkeit.

Es müssen daher heute die zwei Stimmungen sein: die eine, die als phantastisch und unsinnig betrachtet jedes Streben nach Erkenntnis höherer Welten; die andere, die Selbstdit empfindet, einzudringen in geistige Welten. Das sieht der Geistesforscher heute schon für eine Zukunft voraus. In einer Metapher spricht ein gewaltiger Hinblick auf diese Zukunft aus dem Bibelwort:

„Ihr werdet sein, wie die Götter und unterscheiden das Gute und das Böse.“

Damit wird angedeutet, wie der Mensch versucht wurde über das Maß des ihm ursprünglichen Gebens hinaus. Das ist die Versuchung, über den Menschen hinaus zu wollen. Wir leben in einer Übergangszeit heute. Etwas wie ein böser Geist tritt an des Menschen Seite heute. Ich spreche scheinbar aus ein Paradoxon; aber es soll doch deutliche sein:

Viele, was heute unter dem Titel Moralismus sich geltend macht, ist eine Art von Versuchung. „Der Teufel merkt das Völkchen wie“ etc. Es ist schwer, sich darüber klar zu werden, was wirklich im Schilde der Welt schlummert. Infolge der moralischen Weltanschauung dünkt man sich heute recht geschickt, wenn man den Menschen in die Reihe der Tiere stellt. Durch die „Wertlehre“, die ja eigentlich die Lehre ist von der Umwertung aller Werte, wird Moralisches unendlich eingereiht in die Naturgesetze. Es gibt dann keine Unterscheidung mehr von Böse und Gut. Der Versucher steht da und sagt jetzt das Entgegengesetzte: Ihr werdet sein, wie die Tiere, und nicht mehr unterscheiden das Gute und das Böse“

Zum Schluss das Schillerwort:

„Jetzt ist der Tierheit dumpfe Schraube“